



Die ersten Europäer

Habsburger und andere Juden –
eine Welt vor 1914
Begleitprogramm

JÜDISCHES
MUSEUM
HOHENEMS





Die ersten Europäer

Habsburger und andere Juden – eine Welt vor 1914

25. März – 5. Oktober 2014

Hundert Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs steckt Europa erneut in einer tiefen Krise. Das Jüdische Museum Hohenems blickt zurück auf die Lebenswelt der „Habsburger Juden“ und ihre Erfahrungen, ihre transnationalen Netzwerke und ihre Mobilität, ihre Hoffnungen auf eine europäische Einigung und ihre Illusionen über das Habsburger „Vielvölkerreich“. Die Ausstellung präsentiert kostbare Leihgaben aus Museen und Sammlungen in Europa und den USA.

Sie erzählt von Kaufleuten und Lastenträgern, Erfindern und verkauften „Bräuten“, Künstlern und Salon- damen, Hausiererinnen und Gelehrten, Spionen und Patrioten. So entfaltet die Schau das Panorama eines untergegangenen Reiches, vom späten Mittelalter bis 1914. Am Ende existierten mehr als 400 jüdische Gemeinden auf dem Gebiet der Habsburger Doppel- monarchie, in denen sich die ganze Vielfalt des Reiches widerspiegelte. Lange Zeit war Hohenems freilich

die einzige öffentlich anerkannte jüdische Gemeinde auf dem Gebiet des heutigen Österreich westlich des Burgenlandes, bevor das Staatsgrundgesetz 1867 Juden den Eintritt in die Gesellschaft eröffnen sollte – und der moderne Antisemitismus zur neuen Heilslehre Europas wurde. Juden gehörten in dieser Welt vor 1914 zu den aktivsten Mittlern zwischen den Kulturen und Regionen. Ihre Mobilität und ihre grenzüberschreitenden Beziehungen machten sie zum dynamischen Element der europäischen Entwicklung.

Die Angehörigen dieser jüdischen Gemeinden waren alles andere als homogen. Sie bestanden aus Monarchisten und Revolutionären, aus Chassidim und Maskilim, Frommen und Aufgeklärten, ländlichen und urbanen Juden, Armen und Reichen, Traditionalisten und Kämpfern für Gleichheit und Recht, Feministinnen und Utopisten. Aber sie alle hatten einen europäischen Horizont. In ihren Lebensgeschichten und in den Objekten, die sie hinterlassen haben, verdichten sich hundert Jahre nach dem Beginn des „europäischen Bürgerkriegs“ alle Aspekte einer vergangenen und enttäuschten, missbrauchten, aber immer noch lebendigen europäischen Hoffnung.



Abzeichen aus dem Ersten Weltkrieg, 1914; Sammlung Ariel Muzicant, Wien

Vortrag und Gespräch

Mi, 9. April 2014, 19.30 Uhr

Jüdisches Museum | Eintritt € 7,-/4,-

Die Weisen von Aschkenas und Österreich: Rabbinische Netzwerke im Spätmittelalter

Dr. Martha Keil (Wien)

Auch im Mittelalter saßen Rabbiner nicht im Elfenbeinturm. Da alle Lebensbereiche der Gemeinde, der Familie und des Individuums nach dem jüdischen Recht, der Halacha, geregelt und geordnet sind, gibt es keinen privaten oder öffentlichen Raum, der dem Rabbiner verschlossen wäre. Die Streitfragen und Gerichtsprozesse entschieden Gelehrte nicht im Alleingang, sondern in Beratung und im Konsortium mit Kollegen. Netzwerke über die territorialen Grenzen hinweg bildeten sich daher nicht nur durch Lehrer-Schüler-Verhältnisse und Verschwägerung. Die Rechtsfragen (Sche'elot) und Antworten (Teschuwot, Responsen) verbanden Aschkenas und *Ostreich* von Speyer bis Wien, von Erfurt bis Prag, von Mainz bis Wiener Neustadt.



Vortrag und Gespräch

Do, 24. April 2014, 19.30 Uhr

Jüdisches Museum | Eintritt € 7,-/4,-

Hohenems 1617 – ein europäischer Zwischenraum

Eine jüdische Gemeinde im Spannungsfeld von Reichskreis, Habsburg und Eidgenossenschaft

Dr. Wolfgang Scheffknecht (Lustenau)

Das Gebiet um den Bodensee war während der frühen Neuzeit geprägt durch die vielzitierte, vor allem für Schwaben so typische ‚Kleinkammerung‘ oder ‚Vielherrigkeit‘, aber auch durch eine konfessionelle Vielfalt. In diesem Vortrag soll untersucht werden, wie sich die jüdische Gemeinde in Hohenems und andere jüdische Gemeinden in der Region auf diese Verhältnisse eingestellt haben, welche Chancen und Schwierigkeiten sich daraus für sie ergaben.

Kuratorenführung und Gespräch

So, 27. April 2014, 11.00 Uhr

Jüdisches Museum | Eintritt € 7,-/4,-

Die ersten Europäer

Ein Rundgang durch die Ausstellung mit
Dr. Felicitas Heimann-Jelinek (Wien)

Dr. Felicitas Heimann-Jelinek hat als Chefkuratorin des Jüdischen Museums Wien viele Jahre neue Standards der Ausstellungs-dramaturgie und Gestaltung gesetzt. Seit drei Jahren ist sie als freie Kuratorin und Museologin tätig, u.a. für die Jüdischen Museen Berlin, München und Frankfurt am Main, wie auch für die Association of European Jewish Museums, in der Arbeitsgemeinschaft xhibit.at gemeinsam mit Michaela Feurstein-Prasser.

Eröffnung des Kulturfestes Emsiana 2014

Do, 8. Mai 2014, 19.00 Uhr

Markus-Sittikus-Saal, Graf-Maximilian-Str. 3, Hohenems
Eintritt € 20,-/22,-

Von der Schwierigkeit und der Notwendigkeit, aus der Geschichte eine Idee zu machen
Das Habsburgerreich, die jüdische Nation und die Europäische Union – und was das alles mit Hohenems zu tun hat

Eröffnungsrede von Robert Menasse (Wien)

Das Hohenemser Kulturfest Emsiana stellt schon zum sechsten Mal Hohenemser Geschichte und Kultur in den Zusammenhang der großen Fragen der Zeit, mit ironischen Seitenblicken und Offenheit für Kunst und Musik

Chanukka-Leuchter; Sammlung Dr. David und Jemima Jeselsohn, Zürich
(Foto: Jüdisches Museum München)



aus aller Welt. Die tonart sinfonieta, das junge Kammerorchester der Musikschule tonart, gestaltet das Eröffnungskonzert. Festredner der diesjährigen Emsiana-Eröffnung ist Robert Menasse. www.emsiana.at

Robert Menasse, geboren 1954 in Wien, gehört zu den bedeutendsten Autoren der österreichischen Gegenwartsliteratur. In seinen Romanen (z.B. *Die Vertreibung aus der Hölle*, *Schubumkehr*) und Essays erweist er sich immer wieder als kritischer Zeit- und Geschichtsdiagnostiker. In seinem jüngsten Buch *Der Europäische Landbote* (2012) entwirft er ein überraschend positives Bild der so oft gescholtenen und in Wirklichkeit gar nicht kleingeistigen Bürokratien und übernationalen Organe der EU in Brüssel und entwickelt dabei den „Habsburgischen Mythos“ eines Claudio Margris zu einem „Europäischen Mythos“.

Robert Menasse (Foto: Jeff Magione)



Ernst Konarek (Foto: Jenny Sitter); Joseph Roth

Lesung

Fr, 9. Mai 2014, 18.00 Uhr

Jüdisches Museum | Eintritt € 7,-/4,-

Ein Kind im Wartezimmer der Polizei oder

Die Filiale der Hölle auf Erden

Ernst Konarek liest Texte von Joseph Roth

Joseph Roth wurde von einem Mitemigranten in Paris einmal „als der wahrscheinlich größte Dichter unter den anständigen Menschen“ bezeichnet. Der geniale Erzähler, der Journalist und glühende k. u. k. Österreicher, der aus Galizien stammende Jude, der „christliche Weihnachtsgrüße aus jüdischem Herzen“ versandte, der kompromisslose Antifaschist war freilich auch ein großer Polemiker.

Die „famosen“ Kleinbürger nahmen ihm nicht nur seine Heimat Österreich, oder besser das, was von seiner verzweifelt geliebten Monarchie übrig war, sondern auch seine Identität als Schriftsteller, sie warfen ihn aus der deutschen Sprache hinaus ins Exil.

In seiner Phantasie blieb Roth der junge k. u. k. Leutnant Trotta. Das alte Österreich mit seinem alten Kaiser, „die kalte Sonne der Habsburger, die aber Sonne war“, blieb sein zu Hause bis zu seinem Tod in Paris. Sein erzählerisches Werk ist heute Weltliteratur, seine wunderbaren journalistischen Feuilletons hingegen sind weniger bekannt. Ernst Konarek stellt sie in seinem Streifzug durch den literarischen Kosmos von Josef Roth den Romanen und Erzählungen des Autors gegenüber.

Vortrag und Gespräch

Mi, 21. Mai 2014, 19.30 Uhr
Jüdisches Museum | Eintritt € 7,-/4,-

„Dieser Grenzpfahl-Patriotismus erhielt (...) einen Stoss“ – Oder warum Juden die einzigen Europäer sind

Prof. Dr. Erik Petry (Basel)

Keine Grenzpfähle, alle einig? War dies die Idee für das Judentum in der europäischen Juli-Revolution 1830? Gibt es also ein „Europäisches Zeitalter der Juden“? Oder bleibt die Analyse bei einem „Handbuch zur Geschichte der Juden in Europa“ stehen? Muss man gar vom 20. Jahrhundert als dem „jüdischen Jahrhundert“ reden? Schaut man auf das Selbstverständnis Europas im 19. Jahrhundert, scheint es nur eine radikale Antwort darauf zu geben: Das 19. Jahrhundert war das „jüdische Jahrhundert“ und die Juden die einzigen Europäer. Der Vortrag unternimmt eine Reise durch das 19. Jahrhundert zur Erkundung dieser These.

Dua Universala Kongreso de Esperanto en Genevo, 1906; Österreichische Nationalbibliothek, Sammlung für Plansprachen und Esperantomuseum



Vortrag und Gespräch

Mi, 11. Juni 2014, 19.30 Uhr

Jüdisches Museum | Eintritt € 7,-/4,-

Die Rothschilds

Eine europäische Familie und die Eisenbahn

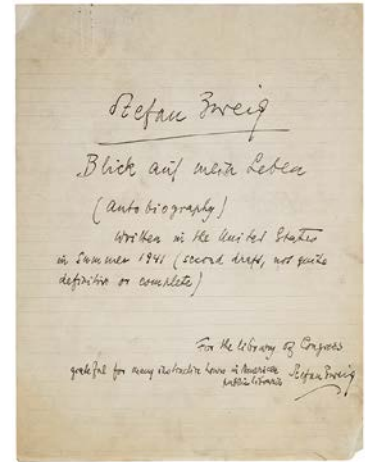
Dr. Fritz Backhaus (Frankfurt am Main)

Die berühmteste jüdische Familie des 19. Jahrhunderts waren die Rothschilds. Mit ihrem Namen verbindet sich bis heute der Mythos von Reichtum, Luxus und Macht. Weniger bekannt ist, dass sie zu den Eisenbahnpionieren in Europa gehörten und insbesondere in Österreich und Frankreich die ersten großen Strecken errichten ließen. Wie die Rothschilds in nur zwei Jahrzehnten die größte europäische Bank begründeten, welche Rolle sie bei der revolutionären Beschleunigung des Transports von Waren, Menschen und Nachrichten spielten, mit welchen Widerständen sie zu kämpfen hatten und welche Bedeutung jüdische Unternehmer und Bankiers für die Modernisierung Europas hatten – all diesen Fragen geht der Vortrag nach.



Modell der Lokomotive Austria;
Technisches Museum Wien

Blick auf mein Leben,
Manuskript von Stefan Zweig;
Library of Congress, Washington



Vortrag und Gespräch

Mi, 25. Juni 2014, 19.30 Uhr

Jüdisches Museum

Eintritt € 7,-/4,-

Stefan Zweigs

jüdische und europäische Sensibilität(en)

Prof. Dr. Mark Gelber (Jerusalem)

Obwohl Stefan Zweig (1881-1942) schon während seines Lebens und über siebzig Jahre nach seinem Selbstmord als großer Europäer gefeiert wurde, haben die Biografen Zweigs sowie die Stefan Zweig-Forschung allgemein die jüdischen Aspekte seiner Karriere entweder vernachlässigt oder unterschätzt. Der jüdische Kontext seines Lebenslaufs ist kompliziert. Doch Mark Gelber zeigt in diesem Vortrag, wie Zweigs Judentum und seine jüdisch-thematischen Schriften und Tätigkeiten wichtige und zuweilen unentbehrliche Komponenten seines Weges sind. Er versucht, Stefan Zweigs jüdische Sensibilität zu bestimmen, und sie in Verbindung mit seiner europäischen Sensibilität zu bringen. Diese zwei Sensibilitäten erweisen sich schließlich, trotz gelegentlicher Ungereimtheiten, als höchst kompatibel.

Kuratorenführung und Gespräch

So, 14. September 2014, 11.00 Uhr
Jüdisches Museum | Eintritt € 7,-/4,-

Die ersten Europäer

Ein Rundgang durch die Ausstellung mit
Dr. Michaela Feurstein-Prasser (Wien)

Dr. Michaela Feurstein-Prasser hat über französische Besatzungspolitik in Österreich nach 1945 promoviert und von 1993 bis 2011 beim Jüdischen Museum Wien in verschiedenen Funktionen, zunächst in der Vermittlung, dann als Kuratorin gearbeitet. Seit drei Jahren ist sie als freie Kuratorin und Kulturvermittlerin in Wien tätig, in der Arbeitsgemeinschaft xhibit.at gemeinsam mit Felicitas Heimann-Jelinek.



Huldigungsadresse zum 80. Geburtstag Sr. Majestät, 1910;
Österreichische Nationalbibliothek

Film und Gespräch im Spielboden Dornbirn

Do, 18. September 2014, 19.30 Uhr

Eintritt € 8,-/5,-

Die papierene Brücke

Regie: Ruth Beckermann, A 1987, 95 Min., FSK ab 16

Mit: Betty Beckermann, Salo Beckermann, Herbert Gropper, Robert Schindel, Willi Stern u.a.

Nach dem Film: Gespräch mit der Regisseurin Ruth Beckermann über Film, Europa und Migration.

Ruth Beckermanns Reise durch ihre eigene Familiengeschichte erzählt zugleich die Geschichte der mitteleuropäischen Juden und die Geschichte einer Region. Die Reise führt sie von Wien – wo ihre Großmutter den Krieg als U-Boot überlebte, indem sie sich stumm stellte, und wohin ihre Mutter aus Israel zurückkehrte – in die Erinnerungslandschaften Osteuropas, die von der Verfolgung und Vernichtung der Juden zeugt. Eine Spurensuche in der Bukowina, der östlichsten Provinz der einstigen k. u. k. Monarchie und eine Spurensuche im Wien der Gegenwart der 1980er Jahre, als die Wunden der Vergangenheit zum ersten Mal offengelegt wurden.

Ruth Beckermann, geboren 1952 in Wien, lebte zeitweilig in Tel Aviv und New York und gründete 1978 den Verleih *Filmladen*. In ihren Filmen und Büchern reflektiert Ruth Beckermann nicht nur jüdische Identitäten, sondern auch kontroverse Spuren der österreichischen und europäischen Geschichte.

Veranstaltungsort und Reservierung:

Spielboden Dornbirn | Färbergasse 15 | 6850 Dornbirn
T +43 (0)5572 21933 | www.spielboden.at



1 Jüdische Kipp-Träger



2 Jüdische Kolbaks

Film im Spielboden Dornbirn

Di, 23. September 2014, 19.30 Uhr

Eintritt € 8,-/5,-

Das falsche Gewicht

Regie: Bernhard Wicki, BRD 1971, 146 Min., FSK ab 16
Mit Helmut Qualtinger, Agnes Fink, Evelyn Opela; Buch:
Bernhard Wicki, Fritz Hochwälder, nach Joseph Roth

Seiner Frau zuliebe hat Anselm Eibenschütz (Helmut Qualtinger), Unteroffizier der kaiserlichen und königlichen Armee, den Dienst quittiert. Jetzt kontrolliert er als Eichmeister auf den Märkten pedantisch die Gewichte. Dafür wird er von vielen gehasst. Keine gute Ausgangsbedingung für einen jüdischen Untertanen der Krone. Bernhard Wickis düstere Joseph-Roth-Verfilmung (vier Bundesfilmpreise) zeigt den Verfall eines Mannes als Gleichnis für das Sterben der Donaumonarchie.

Joseph Roths Roman „Das falsche Gewicht“ erschien 1937 in Amsterdam, zwei Jahre vor Roths Tod im Pariser Exil. Drehbuchautor Fritz Hochwälder floh im August 1938 von Wien über Hohenems ins Schweizer Exil, und wurde, obwohl er in Zürich blieb, nach 1945 ein gefeierter Hausautor des Burgtheaters.

Veranstaltungsort und Reservierung:

Spielboden Dornbirn | Färbergasse 15 | 6850 Dornbirn
T +43 (0)5572 21933 | www.spielboden.at

Lange Filmnacht mit Gespräch im Spielboden Dornbirn

Di, 30. September 2014, 19.00 Uhr

Eintritt € 8,-/5,-

Radetzkmarsch

Regie: Axel Corti / Gernot Roll, A/F/D 1994
255 Min., FSK ab 14

Mit Max von Sydow, Charlotte Rampling, Julia Stemberger, Gert Voss; nach dem Roman von Joseph Roth

Über drei Generationen erzählt der Film nach Joseph Roths großem Roman die Geschichte der Familie von Trotta – und die Geschichte vom Aufstieg und Fall der k. u. k. Monarchie. Offizier Joseph von Trotta rettet Kaiser Franz Joseph 1859 in der Schlacht von Solferino das Leben und wird dafür in den Adelsstand erhoben. Sein Sohn Franz wird Bezirkshauptmann von Mähren, doch mit dem Enkel Carl Joseph beginnt der Niedergang. Das Kaiserreich geht unter, und der junge Offizier von Trotta fällt in einem unbedeutenden Gefecht des Ersten Weltkriegs bei dem Versuch, Wasser für seine durstigen Soldaten zu holen.

Regisseur Axel Corti wurde 1933 in Paris geboren, im selben Jahr als Joseph Roth dorthin fliehen musste. Cortis österreichisch-italienisch-deutsch-jüdischer Familie gelang es 1943 nur zum Teil in die Schweiz zu fliehen, der Vater starb 1945 in Frankreich. Axel Corti selbst starb Ende 1993 noch während der Dreharbeiten des Films.

Veranstaltungsort und Reservierung:

Spielboden Dornbirn | Färbergasse 15 | 6850 Dornbirn
T +43 (0)5572 21933 | www.spielboden.at

Kuratiert von

Felicitas Heimann-Jelinek und Michaela Feurstein-Prasser
(xhibit.at, Wien)

Projektleitung

Hanno Loewy

Ausstellungsarchitektur

Martin Kohlbauer (Wien)

Grafikdesign und Produktionsleitung

atelier stecher (Götzis) – Roland Stecher, Thomas Matt,
Gerda Kräutler

Übersetzungen

Lilian Dombrowski (Raanana)

Vermittlung

Angelika Purin und Judith Niederklopper-Würtinger

Öffentlichkeitsarbeit und Organisation

Birgit Sohler

Sekretariat

Gerlinde Fritz

Lektorat

Rudolf Jelinek (Wien)

Peter Niedermair (Lustenau)

Öffnungszeiten Museum und Café

Di bis So 10–17 Uhr und an Feiertagen

Öffentliche Führungen

Jeden 1. Sonntag im Monat um 11.30 Uhr

Jeden 3. Mittwoch im Monat um 18.00 Uhr

Führungen für Gruppen

Zu den Öffnungszeiten – Voranmeldung erforderlich

Anmeldungen an Gerlinde Fritz

office@jm-hohenems.at | T +43(0)5576 73989



Tora-Mantel, gestiftet von Ignatz von Hofmannsthal;
Jüdisches Museum Wien (Foto: David Peters)



**Dieses Ausstellungsprojekt wurde
großzügig gefördert durch**

Collini, Hohenems
René und Susanne Braginsky Stiftung, Zürich
Rothschild Foundation (Hanadiv Europe), London
Zukunftsfonds der Republik Österreich, Wien
The David Berg Foundation, New York
Ars Rhenia. Stiftung zur überregionalen Förderung von
Kunst und Kultur, Triesen
Ariel Muzicant, Wien

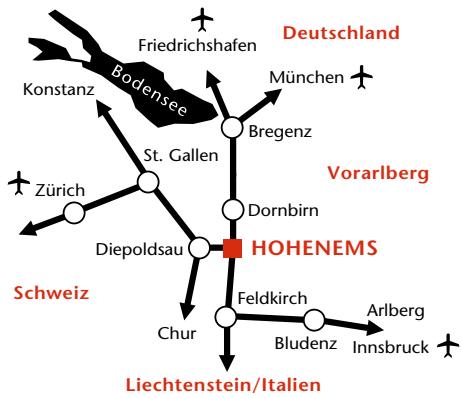
American Friends of the Jewish Museum Hohenems
Jacqueline & Marc Leland Foundation, London
Adolf und Mary Mil Stiftung, Zürich
Stiftung Irène Bollag-Herzheimer, Basel
VKW Vorarlberger Kraftwerke AG, Bregenz
Dornbirner Sparkasse Bank AG
Tectum Flachdach- und Fassadensystem, Hohenems

Dr. David und Jemima Jeselson, Zug
Österreichische Lotterien, Wien
Georges und Jenny Bloch Stiftung, Kilchberg
Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund
VEM, Vorarlberger Elektro- und Metallindustrie, Feldkirch
Wirtschaftskammer Vorarlberg, Sparte Industrie, Feldkirch

Jüdische Gemeinde St. Gallen
Alfred & Ilse Stammer-Mayer Stiftung, Zollikon
Jakob Eisenstein, Eisenstein Textil, Feldkirch
Steuerbüro Achleitner, Hohenems
Otto Huber, Bregenz
Marktgemeinde Lustenau
Gemeinde Altach

Friedrich von Amerling:
Cäcilie Freiin von Eskeles;
Germanisches
Nationalmuseum Nürnberg

Amt der Stadt Hohenems
 Amt der Vorarlberger Landesregierung, Kultur
 Verein zur Förderung des Jüdischen Museums Hohenems
 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur



Jüdisches Museum Hohenems
 Schweizer Straße 5, A-6845 Hohenems
 T +43(0)5576 73989 | E-Mail: office@jm-hohenems.at
 www.jm-hohenems.at





JÜDISCHES
MUSEUM
HOHENEMS

